

So baut man 'Vikes' in Großbritannien:

Handarbeit hoch 3

So oder ähnlich ist es Ihnen sicher auch schon ergangen. Sie suchen einen neuen Rahmen. Besser als der alte soll er, teurer wird er sein. Sie sehen sich bei den ortsansässigen Händlern um, bestellen Kataloge und befragen andere Radsportler. Nach reiflicher Prüfung aller Vor- und Nachteile entscheiden Sie sich schließlich für Ihren Rahmen. Vor dem endgültigen Kauf verbringen Sie noch einige Wochen mit Erwägungen über die Verwendung des alten oder die Anschaffung neuen Zubehörs. Sie sehen Ihren Rahmen immer wieder vor sich, und ganz langsam beschleichen Sie Zweifel: Eine Verchromung der Kettenstreben wäre praktisch und schön; Muffen und Gabelkopf entsprechen vielleicht nicht so recht Ihrer Vorstellung, und schließlich ist unter den serienmäßigen Lackierungen auch nicht Ihre Wunschfarbe.

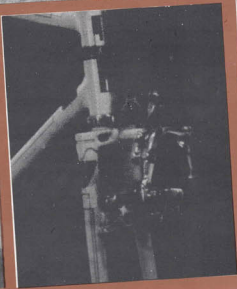
Ihr Rahmen ist also doch nur der bestmögliche Kompromiß, und vielleicht geht es Ihnen ebenso wie uns. Schon bald denken Sie an die individuelle Anfertigung eines Rahmens.

Brillen - Brummer

Auf Reisen hatten wir uns in den klassischen Radsportländern Italien, Frankreich und schließlich auch hier bei uns über



Links: Jack Taylor macht's möglich: das Tandem-Gespann mit Einrad-Hänger für größere Lasten. Der maßgefertigte Doppelsitzer besteht aus Reynolds 531-Rohren, hat ein Dreifach-Kettenblatt und eine Soubitez-Lichtanlage mit innenliegenden Drähten. Ebenfalls dreifach beblättert ist das Taylor-Renn-Dreirad mit robuster, typischer englischer Ausstattung. Es wird mit (daneben) doppelter Vorderradbremse gebaut!



Rahmenbauer informiert. Freunde aus den USA erzählen von der dortigen Fahrradscene und wissen uns auf englische Rahmenbauer hin. Sie schwärmen von dem für Amerikaner extrem wichtigen Finish der englischen Maßrahmen. Auch in einschlägiger englischsprachiger Literatur fanden wir Berichte über die "Old Fashion"-Rahmen englischer Meister, ihre Tandems und Triplets und über Skurrilitäten wie Renn-Dreiräder und Liege-Velos.

Um dies alles mit eigenen Augen zu sehen, entschlossen wir uns, unseren nächsten Urlaub in England zu verbringen. Mit den Adressen von zehn ausgewählten Rahmenbauern schipperten wir über den Kanal. Von Dover aus ging's erst mal nach London. Drei Tage lang liefen wir kreuz und quer durch diese Weltstadt, besuchten die wichtigsten Fahrradläden und mehrere der etwa 35 Londoner Rahmenbauer. Einer von ihnen baute Rahmen, die uns gefielen, ersahen uns aber viel zu teuer. Bei Beta Bikes, dem wohl besten Fahrradladen Londons, stießen wir dann auf Rahmen, die unseren qualitativen und auch preislichen Vorstellungen entsprachen. Die zahlreichen guten

Fahrradläden sind ein wahres Paradies für den engagierten Radler – sowohl durch ihr Angebot an hochwertigen Renn- und Tourenradern, Tandems und speziellem Zubehör als auch durch die Fachkenntnis ihrer Verkäufer.

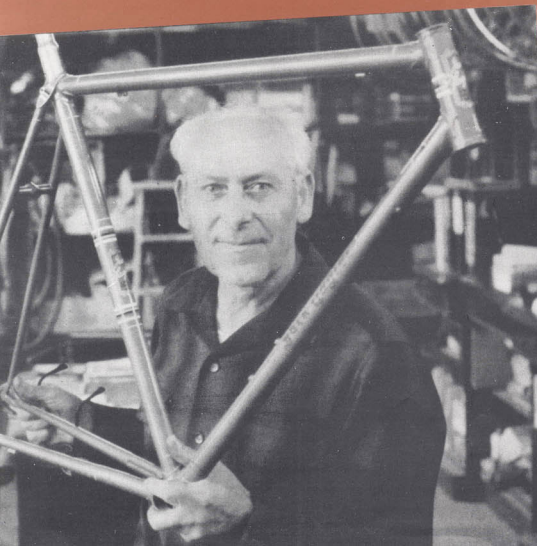
Viele Engländer, nicht nur die Großverdiener, sind bereit für ein gutes Tourenrad und entsprechende Ausstattung mehrere hundert Pfund auszugeben. Auffallend ist die große Zahl sportlicher Radfahrer, darunter sehr viele Frauen, die geschickt durch den Londoner Stadtverkehr flitzen, sehr oft nicht nur mit martialischem Blick, sondern auch mit Sturzhelm und Reflexgürt. Allerdings halten die englischen Autofahrer auch mehr von "Fair Play" als ihre deutschen Kollegen. Eine große Auswahl von Fahrradzeitschriften vermittelte uns den Eindruck, im Land des sportlichen Radfahrens zu sein. Vor allem die Sommerwochen sind angefüllt mit Wettbewerben. Lokale Fahrradclubs veranstalten "Time Trials" (jeder fährt gegen die Uhr); Tandem- und Renn-Dreiräder-Clubs haben ihre eigenen Rennen. Von der zehnjährigen Schülerin bis zum 75jährigen Großvater machen alle mit.

"Wüßhah „Handmade“"

Auf unserer Fahrt in den Norden kamen wir durch die berühmte Universitätsstadt Oxford, in der es von Fahrern nur so wimmelte. Die durch Hecken gegliederte grüne Landschaft wandelte sich, und wir waren im Herzen des englischen Kohlenreviers. Aus dieser Gegend stammen die weltbekanntesten Reynolds-Rohre, Ausgangsmaterial aller englischen und vieler ausländischen Rahmen. Hier wurde das hochwertig legierte, doppelt konifizierte Nahlös-Stahlrohr erfunden.

Dem Laden der Woodrups hatten wir in Deutschland wohl kaum Beachtung geschenkt und sicher nie vermutet, daß sich hinter den angestaubten Auslagen einer der besten Rahmenbauer Englands verbirgt. Stephân-Maurice Woodrup und seine Frau Jean, beide schon in den Sechzigern, sind auch heute noch aktive Radfahrer. Maurice lernte das Rahmenbauern in den vierziger Jahren, heute führt sein Sohn Stephen die Tradition weiter; Jean bearbeitet die Bestellungen und führt die Bücher.

Über eine enge, knarrende Stiege führte uns Maurice in die Werkstatt über dem Laden, wo Stephân und sein Freund Kevin auf kleinem Raum arbeiten. Abgesehen von einer Bohrmaschine verzichtete sie auf maschinelle Hilfen. Das gegenseitige Anpassen der Rohre, die wichtigste Voraussetzung für einen stabilen Rahmen, das Feilen der Muffen und alle Nachbearbeitungen erfolgen von Hand. Von Stephân erfuhren wir auch, wie so englische Rahmen in den USA so bekannt sind; etwa 75 Prozent der Kunden vieler englischer Rahmenbauer sind Amerikaner. Den größten Teil der Woodrup-Rahmenproduktion machen die in den USA und England vielgefragten, sportlichen Tourenräder aus. Diese mit Reynolds-531-Special-Tourist-Rohr gebauten Rahmen zeichnen sich durch die stabile „Full-Wrap“-Sitzmuffen-Verbindung (die Sitzstreben sind über das Oberrohr hinweg miteinander verbunden), Anlotsockel für Cross-Bremsen, doppelte Flaschenhalter-Befestigung etc. aus. Aber auch Straßenrenn- und Zeitfahrrahmen aus Reynolds 531 C und P werden gebaut. Für ultraleichte Straßen- und Bahnrahmen verwendet



Jack Taylor (Mitte) sorgt auch für die richtige Verzierung seiner Rahmen. Die alte Technik des "box-lining" wird andersorts kaum noch gebraucht und wirkt hierzulande wenig modisch. Unten: So sieht eine liebevoll dekorierte Gabel aus, der Hinterbau-Ansatz prangt in Regenbogenfarben.

